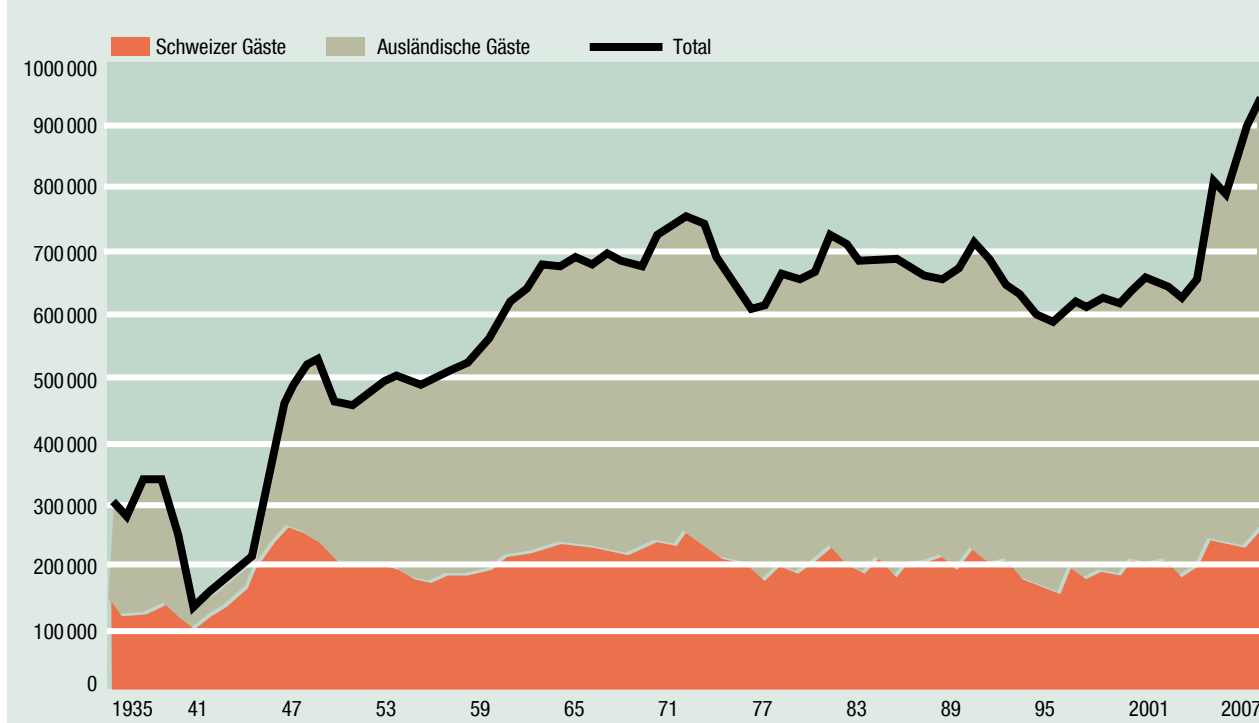


Basel erlebt einen Tourismusboom

Im Euro-Jahr sind erstmals mehr als eine Million Übernachtungen zu erwarten

ENTWICKLUNG DER LOGIERNÄCHTE IN BASEL SEIT 1935



Aufschwung. Nach 40 Jahren weitgehender Stagnation steigt die Zahl der Logiernächte seit 2001 stark an. Statistisches Amt BS

PETER WITTWER

Seit 2001 hat die Zahl der Hotelübernachtungen in Basel um 50 Prozent auf 944 000 zugenommen. Dank der Euro 2008 könnte dieses Jahr erstmals die Millionenschwelle erreicht werden.

Seit der Jahrtausendwende hat Basel touristisch einen beispiellosen Aufschwung erlebt. Weil die Hotels auch an Wochenenden und während der Sommermonate besser ausgelastet sind, spielt Basel heute touristisch in der schweizerischen Spitzenliga. Nach der nochmaligen Steigerung um 57 000 auf 944 000 Übernachtungen im letzten Jahr liegt Basel heute auf der Höhe von Top-Destinationen wie Luzern.

Daniel Egloff, Direktor von Basel Tourismus, geht davon aus, dass der weit über Schweizer Schnitt liegende Aufwärtstrend der letzten Jahre sich zumindest im laufenden Jahr noch fortsetzen wird. An der Jahrespressekonferenz von Basel Tourismus rechnete er vor, dass 2008 sogar erstmals die Millionengrenze geknackt werden könnte.

MEHR SCHWEIZER. Dazu müssen im Juni wie prognostiziert rund 50 000 Übernachtungen wegen der Euro 2008 hinzukommen. Kann das letztjährige Rekordhoch darüber hinaus nochmals um ein Prozent gesteigert werden, könnte die magische Grenze fallen.

Im letzten Jahr war der Aufwärtstrend vor allem den einheimischen Gästen zu verdanken, bei denen dank der guten Konjunkturlage ein Plus von 14 Prozent zu verzeichnen war. Im Jahr zuvor war die Zahl der Schweizer Gäste noch rückläufig gewesen.

Bei den ausländischen Gästen verlief die Entwicklung letztes Jahr je nach Nationalität sehr unterschiedlich. Stark zugelegt haben vor allem die Deutschen, die laut einer Zusammenstellung des Statistischen Amtes mit 183 000 Logiernächten ein Allzeithoch erreicht haben. Über der durchschnittlichen Steigerungsrate von 6,5 Prozent liegen 2007 auch die italieni-

schen, österreichischen und französischen Gäste, während bei den Japanern und US-Amerikanern wegen der Finanzkrise ein leichter Einbruch zu verzeichnen ist.

ES LIEGT NOCH MEHR DRIN. Dass Basel 2007 höhere Zuwachsraten als fast alle anderen Schweizer Städte ausser Zürich ausweist, ist nach Egloffs Einschätzung einem Mix positiver Einflüsse zu verdanken. Der Ausbau des Kulturangebots mit Beyeler Museum, Schaulager und Tattoo, die Angabenerweiterung auf gegenwärtig 5000 Betten in 54 Hotels, die EasyJet-Flüge und generell das Wirtschaftswachstum, das den Geschäftstourismus ankurbelt, sind für den Basler Tourismusverantwortlichen die Hauptgründe für den Boom, der durch die Marketingstrategie seiner Organisation noch verstärkt wurde.

Egloff geht davon aus, dass das touristische Potenzial von Basel noch lange nicht ausgeschöpft ist. Von der Euro 2008, vor allem für das Image Basels wichtig, erwartet er sich zwar keine nachhaltige Wirkung auf die Übernachtungszahlen. Er ist aber überzeugt, dass beim stillen Freizeit Tourismus noch einiges drinliegt und die gegenwärtige Bettenauslastung von 65 Prozent noch verbessert werden kann.

Detaillierte Tourismusstatistik unter www.statistik.bs.ch

kurz & bündig

Auch ohne Dekolleté sexy

BASEL. Am 26. Januar wird sich in Luzern Geschichtsträchtiges ereignen: Zum zweiten Mal wird Fritschi, die wichtigste Luzerner Faschnachtsfigur, von Baslern entführt. 1507 geschah der symbolische Raub und der Gegenbesuch der Luzerner in Basel (bei dem 7700 Liter Wein getrunken wurden), um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Für die aktuelle Version hat die Safran-Zunft – die schon 1507 dabei war – mit der Basilea eine neue Figur erschaffen, die Basel symbolisieren soll. Verkörpert wird die Basilea von TV-Moderatorin und PR-Beraterin Tamara Wernli.

baz: Tamara Wernli, was dürfen wir von Ihrer Basilea erwarten? **Metaphysisches Zweifeln wie bei der Helvetia am Rhein oder eher lustigfröhliches Burgfräulein?**

TAMARA WERNLI: Das ganze Spektakel ist mit Humor inszeniert, das darf man nicht so ernst nehmen. Die Basilea hat nur einen kleinen Part – es geht vor allem um den Fritschi.

Werden Sie etwas sagen?

Das Schauspiel wird hauptsächlich mit grossen Gesten dargestellt und von einem Speaker kommentiert.

Und was ist Ihre Aufgabe?

Ich spiele eine aristokratische Dame, die den Fritschi nach Basel locken soll.

Wissen Sie, auf was Sie sich da einlassen? Dieser Fritschi ist ein grausliger Geselle.

Mein Typ ist er auch nicht wirklich...
...aber Sie müssen ihn nicht küssen, oder? (lacht) Nein! Ich werde versuchen, ihn tanzend von Luzern wegzulocken.

Auf Ihrer Homepage schreiben Sie, es sei eine Ehre, die Basilea zu verkörpern.

Aber sicher! Es gäbe ja noch andere bekannte Basler Frauen und Schauspielerinnen. Wobei: Den Oscar werde ich für meinen Part wohl nicht bekommen.



Basilea. Tamara Wernli wird bald den Fritschi verführen. Foto Martin Töngi

Dafür erhoffen Sie sich einen Eintrag in den Geschichtsbüchern.

Das hofft die ganze Safran-Zunft. Und sie tut es wie ich mit einem Augenzwinkern.

Sie werden ein «viktorianisches Kleid» tragen. Was dürfen wir uns vorstellen?

Es ist grün-schwarz, betont die Taille, oben hats Mieder und weil Winter ist, wird es hochgeschlossen sein.

Sie wollen den Fritschi mit einem hochgeschlossenen Kleid nach Basel locken?

Was denken Sie denn? Es braucht nicht immer ein Dekolleté, um sexy zu sein.

Sie werden ja auch noch tanzen. Auf Ihrer Webpage gibt es Videos, auf denen Sie eine flotte Sohle aufs Parkett legen. Man staunt.

Ich tanze seit mehreren Jahren Tango, das ist mein Ausgleich zum Alltag. Man kann sich dabei völlig gehen lassen. Freunde haben mich immer gefragt, wie das so aussieht. Darum habe ich das Video auf meine Homepage gestellt.

Und wer ist der hübsche Tanzpartner?

Das ist mein Ex-Freund. Wie im Film «Dirty Dancing» habe ich mich in meinen Tanzlehrer verliebt.

Jetzt wird es interessant. Wie stehts denn im Moment so mit Ihrem Liebesleben?

Das ist ja People-Journalismus! Ist das Ihr Ernst?

Aber sicher?

Sie wollen wissen, ob ich solo bin? Ich nicht. Aber alle anderen.

Das wüsstens Sie wohl gerne. Ich werde jetzt zuerst mal den Fritschi verführen, dann sehen wir weiter.

INTERVIEW: PHILIPP LOSER

www.fritschiraub.ch

www.tamarawernli.ch

gebildet

Neue Doktoren

UNIVERSITÄT. An der Medizinischen Fakultät der Universität Basel wurden im Januar 2008 folgende Damen und Herren promoviert:

Zu Doktoren der Medizin

Abdel Aziz Omar, Aeschlimann Florence Anaïs, Alder Patricia Barbara, Allenspach Elvira Claudia, Beeler Patrick Emanuel, Bienz-Gerber Simone, Krysia Bolis, Brönnimann Enrico, Büchel Ronny Ralf, Buser Claudia, Bütcher Michael, Cattelan Catharina, Cesana Philipp, Conde Natalia, Dinkel Fabian Andreas, Erni Stephan, Feller Corinne, Gilomen Anna, Girsberger Sabine, Gökicmen Marlon, Graf Stefanie, Grunder Gabriela, Gysin Christian, Hanny Andrea Rahel, Hanny Gianluca, Koch Gian, Kuonen Astrid, Lelais Frédéric, Mansella Gregory, Müller Paedra, Mundorff Lukas, Nordmann Abigail, Odermatt Angela, Pache Christoph Friedrich, Pioch Verena Elisabeth, Ramser Michel Christian, Rohner Susanne, Schmutz Nicolas, Schweizer Mona Eleonore, Studer Andreas Hermann, von Orelli Anne-Catherine, Yerguz Timur, Xin Xiaorong.

Zu Doktoren der Zahnmedizin:

Fischer Thommen Silvia, Gerwig Patric, Müller Kathrin E., Saldamli Belma, Sendi Peter Pedram.

www.medizin.unibas.ch

gebildet

Philosophisch-Historische Fakultät

UNIVERSITÄT. Aufgrund des bestandenen Abschlusses hat die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel den nachfolgend genannten Damen und Herren den Titel Bachelor of Arts oder Master of Arts verliehen:

Bachelor of Arts

Katharina Stöckli, David Brunner, Manuela Häni, Hannah Schweizer, Tanja Wälty, Désirée Tamara Hilscher, Olga Steiger, Nicole Ruckstuhl, Maria Dolores Nogueles Muino, Elijah Strub, Nicolette Seiterle, Benedikt Ziegler, Jonas Gillmann, Nicole Affolter, Barbara Wäckerlin, Maja Arduser, Francesca Julia Renggli, Miriam Koppold, Johanna Schmucki, Michael Kiefer, Vera Mundwiler, Dina Zwimpfer.

Master of Arts

Cyriilla Weber, Claudia Gastrow, Denise Pfander, Benjamin Brühwiler.

www.philhist.unibas.ch

S-Bahn-Halt am Morgartenring

Blogger gibt FDP-Politikern Anregung für parlamentarischen Vorstoss

MARTIN MATTER

Nach der Realisierung der Haltestelle Dreispitz kommt die Forderung nach einem S-Bahn-Stopp am Morgartenring wieder aufs Tapet. Die FDP will in beiden Parlamenten einen Vorstoss einreichen. Der Text ist von einem privaten Blogger und S-Bahn-Fan mitbeeinflusst.

Ganz neu ist die Idee einer Haltestelle Morgartenring nicht. Ihre Spuren finden sich seit 20 Jahren in diversen Plänen und anderen Unterlagen. Aber konkret unternommen wurde bisher nichts, die Priorität lag beim Dreispitz. Basler und Baselbieter FDP-Politiker nehmen nun den Ball wieder auf. Denn die Vorteile einer Haltestelle Morgartenring/Allschwil, praktisch auf der Kantonsgrenze, liegen auf der Hand: Für die rund 40 000 Personen, die in Allschwil und den Stadtquartieren Iselin und Gotthelf wohnen, wäre die Station in wenigen Minuten zu Fuss, per Velo oder mit dem Sechser erreichbar; am Morgartenring liesse sich zudem der 36er-Bus miteinbeziehen. «Allein diese Zahlen sollten Grund genug sein, eine S-Bahn-Haltestelle Morgartenring ernsthaft zu prüfen», sagt Grossrat Christian Egeler, der den Anzug zusammen mit Emmanuel Uhlmann wahrscheinlich heute einreicht.

Die Parlamentarier werfen Blicke nach Zürich und Bern, wo es nicht wenige voll ins Netz integrierte S-Bahn-Haltestellen gibt. Um das Basler Zentrum herum und in der Agglomeration seien weitere Haltestellen notwendig, um wirklich zu einer S-Bahn zu

kommen. Eine Haltestelle Morgartenring/Allschwil läge drei Kilometer vom Bahnhof SBB und 1,6 Kilometer von Basel St. Johann entfernt. «Das scheint wenig», räumt Egeler ein; er ging aber nach Zürich und mass nach: Der Bahnhof Stadelhofen etwa ist nur 1,4 km vom HB entfernt. «Jetzt, da wir von der Parkraumbewirtschaftung reden, sollten alle Möglichkeiten für eine ÖV-Verbesserung geprüft werden», sagt auch FDP-Landrat Hanspeter Frey, der zusammen mit Iro Simber den gleichen Vorstoss einreichen wird.

THINK-TANK. Die Politiker suchten im Internet nach Material zum Thema und stiessen rasch auf den Blog des 24-jährigen Basler Studenten Samuel Mattli, nahmen Kontakt mit ihm auf und unterfütterten ihren Vorstoss massgeblich mit Mattlis Argumenten und Zahlen. «Das hat mich überrascht und gefreut», sagt Mattli, der schon früher als Gymnasiast in Luzern Artikel zu regionalen ÖV-Fragen schrieb und sich als Student in Basel intensiv mit ÖV-Fragen auseinandersetzt. Die Idee, einen S-Bahn-Blog einzurichten, kam ihm im Zusammenhang mit ebendieser Haltestelle Morgartenring: «Ich habe mich immer gefragt, warum es hier nichts gibt. Das wäre doch ein idealer Standort.» Seinen Blog sieht er als Think-Tank für die ganze Regio-S-Bahn. Und seine Site hat inzwischen bis zu fünfzig «Hits» pro Tag.

www.regiosbahn.wordpress.com

Dreiste Diebe stehlen zehn Tonnen Kupfer

NICHT DAS ERSTE MAL. Schon wieder haben Kupferdiebe in der Region zugeschlagen. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, sind in einem Basler Metallentsorgungs- und Recyclingbetrieb am Sonntag acht bis zehn Tonnen Kupfer mit einem Marktwert von rund 40 000 Franken gestohlen worden.

Das Geschäft war nicht zum ersten Mal Ziel von Kupferdieben: Ungezählt seien die bisherigen

Diebstähle, sagt der Geschäftsführer der baz. Er möchte weder seinen Namen noch den Standort seines Geschäfts in der Zeitung lesen – er fürchtet weitere Überfälle. Sein einziges Mittel gegen die Kupferdiebe: «Sichern, sichern, sichern.» Das beherzigt der Geschäftsführer schon seit Längerem, sein Hof sehe aus wie «Guantánamo Bay». Drei Stahlplatten zu je einer halben Tonne und vier Rollen

mit Holzverschalungen zu je 600 Kilo sichern das Kupferlager, das sich in einem Container befindet. Die Diebe schreckte das nicht ab. Sie fuhren mit einem Lastwagen samt Kranen vor und hieften die Schutzvorrichtung weg, um an das begehrte Material zu kommen.

Die Basler Behörden arbeiten mit der französischen und deutschen Polizei zusammen. Es werden Zeugen gesucht. los